Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 5

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Vereinen

Am 1. Februar fand die Schlußprüfung des Samariterfurses in Thangen statt. Kursleiter war Hr. Dr. Honegger, Hilfslehrer Hr. Rob. Suter, jun., beide in Thangen. Die Teilnehmerzahl betrug 9 Berren und 9 Damen. Der Samariterbundesvorftand mar burch Brn. Leutwyler-Howald bertreten.

In vorgen wurde am 1. Februar die Schlufprüfung eines Samariterfurses abgehalten unter ber Leitung von Hrn. Dr. Ohninger und Hülfslehrer Lieber. An der Prüfung nahmen teil 10 Damen und

7 Herren; für den Centralvorstand wohnte bei Hr. J. Bürtli, Zürich.
Unter der Leitung von Hrn. Dr. Bonwyl sand in Kriens am 21. Dezember 1902 die Schlußs prüsung des dortigen Samariterkurses statt, der von 11 Herren und 6 Frauen bis zum Schluß besucht war. Als Vertreter des Roten Kreuzes wohnten der Priifung bei Hr. Kottmann, Kriens, und Hr. Alb. Schubiger, Luzern.

Ein Kurs für häusliche Krantenpflege wurde uuter Leitung von Dr. Otto Baumgartner in Gerlismil (Luzern) mit 125 weiblichen Teilnehmern abgehalten. Der Schlufprüfung, die am 5. Oftober 1902 stattsand, wohnte als Bertreter des Roten Kreuzes bei Hr. Dr. Brun, Luzern.

Am 31. Januar fand in **Brienz** die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt. Kurssleiter: Hr. Dr. Baumgartner; Hilfslehrer: Hr. San.-Wachtmeister Linder; Teilnehmerzahl: 13 Männer, 9 Frauen. Vertreter des Samariterbundes: Hr. J. Wesserli, Interlaken.

Vermischtes.

Dr. Sonderegger über die Freigabe der ärztlichen Praxis. "Die große Vorliebe des Bublifums für Pfuscher und Geheimmittel aller Art ift nicht zu leugnen und hat vielerlei Gründe. Der erste ift die Not, welche den Armen und Verlaffenen treibt, sich dem erften beften anzuvertrauen, die Not, welche den Begüterten, aber Unheilbaren treibt, alles mögliche zu versuchen, um seinem Berhängnis zu entrinnen. Der zweite Grund ber Popularität des Pfuschere ift die Schlauheit, welche gar niemand traut, am wenigsten einer gesetzlichen Auto rität. Der dritte Grund ift die platonische Liebe zum Unfinn, welcher Zug fich ebensowohl in religiösen Extravaganzen, als in ber Hinneigung zu allem manifestiert, mas unter bem Mantel besonderer Offenbarung einherschreitet. Die vierte und größte Ursache, warum die Pfuscherei blüht und genährt wird, sind die Arzte felber. Baren fie immer gesund an Leib und Seele, reich ausgestattet mit praktischer Gewandtheit, edle, starke Geister und liebens. würdige Seelen, deren Glück und Reichtum in Selbstverleugnung und Helfen besteht, es würden sehr wenige Pfuscher aufkommen." Und ferner: "Der Staat hat die Pflicht, für das materielle und geiftige Wohl feiner Mitburger möglichft zu forgen; er muß bemgemäß alles freis geben, mas jedermann felbst übersehen und felbst ordnen tann, und möglichst wenig in das Familienleben und in den Gemeindehaushalt hineinregieren. Dagegen foll er untersuchen und stempeln, was schwer zu untersuchen oder zur Zeit des Gebrauchs nicht erst untersucht werden tann, wie Mag und Gewicht, Münzen und Affekuranzen, ja er soll Falschmunzer in Gold und Papier, Schule und Medizin abhalten und beftrafen."

Die bäuerliche Seilkunft in Rufland behandelte kürzlich ein Fenilleton in der "Now. Wremja". Der Verfaffer schildert die Aufnahme einer Kranten in ein ländliches Hospital und die Erklärungen, die ihm dabei zu teil wurden. "Wir haben", fagte die Begleiterin der Krauten, "alles Erforderliche getan, aber es wurde nicht beffer. Zuerst legten wir einen Topf an - ce murbe ichlimmer. Dann fetten wir fie eine ganze Boche auf "Zinnober" - es murbe nicht beffer. In die Badftube brachten mir fie - aber auch das half nicht." Der Arzt wird bei diesen Worten ganz blag vor But. "Wiffen Sie, mas diese Angaben bedeuten? Den Topf anlegen, bedeutet nichts anderes, als einen glühend heißen Kochtopf auf den Leib des Kranken andrücken; wenn ber Topf erkaltet, zieht er ben Bauch in sich hinein. Ift ber Topf stark angesogen, so wird er, um den unglücklichen Bauch zu befreien, mit einem Holzscheit zerschlagen. Der "Zinnober" ift noch schlimmer. Der Kranke wird mit Sackleinwand bedeckt und eine Pfanne mit glühenden Rohlen wird darunter gestellt, auf die Kohlen aber wird Zinnoberpulver gestreut, und diese Dampfe muffen die Kranken dann einatmen. Das wird täglich eine Woche lang wiederholt, wobei man den Kranken fast Hungers sterben läßt . . . Und die Badftube? Das klingt ganz unichuldig, ift aber im Grunde der reine Mord. In einer möglichst heißen Badftube wird der Kranke an den Beinen mit dem Ropf nach unten emporgezogen und von den "Operateuren" aus

allen Kräften geschüttelt . . . " Ich fah im Krankenhause eine Frau, der die Wimpern ins Auge wuchsen, und ber da geraten mar, die Angen mit Spiritusaufguß auf Pfeffer zu waschen. Das Weib erblindete natürlich. Ich sah Brandwunden, die brandig geworden waren, weil man Ruhmist aufgelegt hatte. "Ach, dieser Dünger!" sagte die Vorsteherin des Krankenhauses. "Diese unglückselige Borliebe für Mist in allen Formen und von den verschiedensten Tieren. Ruhmift ift ein Spezialmittel bei Brandwunden, die Jauche von Pferdemift, innerlich genommen, ein Mittel gegen Fieber, Sperlingsmift wird kleinen Kindern gegen Husten auf die Bruft geschmiert . . . " Sehr verbreitet ist unter den Bauern die "Brodwanne". Der Kranke wird gang mit eben aus dem Dfen gefommenem Brot und dann mit allen Belgen, über welche die Familie verfügt, bedeckt. Das Brot wird später seiner gewöhnlichen Bestimmung gemäß verwendet. Auf Diese Beise behandelt man Erfältungen, aber auch Typhus. Im Krankenhause kennt man Fälle, wo sich die ganze Familie nach der "Brotwanne" im Fieber wälzte. Der Berfaffer des Artifels macht zulet barauf aufmerkfam, daß überall in Rugland Bauernfamilien, die fich mit Seife maschen, eine Seltenheit find. Täglich werden Beficht und Bande mit Baffer allein gewaschen, mährend man in der Badfinbe den Körper und besonders den Kopf mit Lange mascht. . . . — Run, auch in unserm aufgeklarten Baterland passieren hentzutage noch Dinge, die den hier geschilderten ruffischen Buftanden mahrlich wenig nachgeben! Das ift die Rultur des 20. Jahrhunderts!

Sanitätsvorkehren im dentichen Geere. Um Ruhr- und Typhuserkrankungen im beutschen Beere nach Möglichkeit vorzubengen, mar von ber am Raifermanöver teilnehmenden 1. Garde Infanterie-Divifion eine Kolonne Berliner Strafensprengmagen mit ins Manöver genommen worden, welche ausschließlich die Truppen mit Baffer aus Brunnen verforgten, die militärärztlich untersucht worden waren. Die Probe hat fich glänzend bewährt, so daß in Aussicht genommen ift, fortan beim Manover und großen Truppenübungen sich solcher Bafferwagentolonnen zu bedienen, welche dem Train angegliedert werden follen. Die große Bedeutung ber hygieinischen Borkehrungen im beutschen Heere erhellt aus den folgenden Zahlen über Beranderungen in ben Sterblichfeits und Erfrankungsgiffern in bemfelben. Es ift in den letten 20 Jahren die allgemeine Sterblichkeit um 54 vom hundert, die Typhusfterb. lichkeit um 85 vom Hundert heruntergegangen. Durch allgemein sauitäre Magnahmen ist die Ertrankungestatistit in der Armee innerhalb 10 Jahren von 37,7 vom Taufend auf 11,2 vom Taufend niedergedrückt.

Gine Bunderfur. Gine Banerefran aus dem hannoverschen mar von einer Rreugotter gebiffen und in das Spital gebracht worden. Die Folgen der Bergiftung bei der Frau waren entfetich, faft ber gange Körper war geschwollen, das Bewußtsein getrübt, der Buls ungahlbar, furg, die Aussicht eine außerft ungunftige. Der Chemann der Frau, der feit Jahren von ihr getrennt lebte, murde vom Arzt aufgefordert, daß er von feiner Fran Abschied nehme und fich mit ihr verfohne. Der Bauer mar nicht dazu zu bewegen. Rach wiederholtem Drangen gelang es endlich mit Bilfe bes Beiftlichen und mit fanfter Bewalt, den Barttopfigen ins Hofpital zu bringen. Die Arzte hatten ihre hoffnungearme Tätigkeit eingestellt und bem Bauer gejagt, die Fran lebe feine feche Stunden mehr, der aber ftand ungläubig lächelnd am Kopftiffen und fagte: "Herr Doktor, de fru ftorft nich. Wen duße Fru aberft de Schlange beeten harre, dat Bieh mare lang dood!" Un der Mann hatte Recht behalten; zu allgemeinem Erftannen ift die Patientin genesen.

- ANZEIGEN. SOME-

Die Stellenvermittlungs-Bureaux

Rot-Areuz-Aflegerinnenschule Bern und der Pflegerinnenschule Zürich vermitteln ftetsfort tuchtiges Rrantenpflegepersonal (mannlich und weiblich), sowie Wochenpflege= rinnen (Borgangerinnen), Rinder: und Sauspflegen. Reine Bermittlungsgebühr.

Burean des Roten Arenzes, Lindenhoffpital, Bern. Telephon Nr. 1101. Sameiz. Vilegerinnenschule, Samariterstraße 15, Zürich V. Telephon Nr. 2103.